

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 49 9. Dezember 1974

26. Jahrgang
0,05 M

DER

TRAIFO



Initiativen richtig lenken

... Moskau, Personenzugdepot. Komplizierte laufende Reparaturen von Lokomotiven. Zahl der Arbeiter: 26. Zahl der Stunden: 130. Arbeitsproduktivität: zwei- bis dreimal so hoch wie die übliche ...

Von dieser „großen Initiative“ des Jahres 1919, von den ersten kommunistischen Subbotniks führt eine direkte Verbindungslinie zum sozialistischen Wettbewerb von heute. Aus den schwachen Keimen des neuen Verhältnisses zu der vom Makel der Ausbeutung befreiten Arbeit ist mit dem Aufblühen des Sozialismus eine schöpferische Masseninitiative erwachsen, die längst alle Bereiche unserer Gesellschaft erfaßt hat. Wettbewerb, Verpflichtung — in diesen Zusammenhang gehört die Alternativfrage: Mitmachen oder nicht?, bereits zu den Raritäten. Vielmehr steht überall das Problem zur Debatte: Was und wie am besten, mit dem meisten



Neue Etappe eingeleitet

Delegiertenkonferenz beendete FDJ-Wahlen

Hochstimmung herrschte am Sonntag, dem 30. November 1974, in den Räumen unseres Klubhauses. Sehr diszipliniert fanden sich hier die FDJler unseres Betriebes zu ihrer Delegiertenkonferenz ein, mit der die FDJ-Wahlen ihren Höhepunkt und Abschluß fanden.

Herzlich begrüßten die 124 Delegierten in ihrer Mitte Karin Wendlandt, Sekretär der Bezirksleitung der FDJ Berlin, Jürgen Carstens, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick, Werner Hartig, Mitarbeiter des Zentralrats der FDJ, unseren Parteisekretär Wolfgang Schellknecht, den Werkdirektor Manfred Friedrich, sowie den BGL-Vorsitzenden Hans Fischbach und Janusz Pogoshefski, 1. Sekretär des ZMS im TRO.

10 Diskussionsredner kamen zu

Wort und zeigten auf, wie sie ausgehend von den hervorragenden Ergebnissen zum 25. Jahrestag unserer Republik sich auf den nächsten großen Höhepunkt, den 3. Mai 1975 vorbereiten. Mit jugendlichem Elan wollen sie an die Realisierung der Aufgaben innerhalb der „FDJ-Freundschaftsstafette“ herangehen und den sozialistischen Wettbewerb durch neue Initiativen bereichern. Jugendeigene Methoden wie die MMM-Bewegung, Kontrollpostenaktionen, die Arbeit in Jugendobjekten sollen helfen, die Materialökonomie im Betrieb weiter zu verbessern, die Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik zu erfüllen und somit die Arbeits- und Lebensbedingungen zu verbessern. 52 Prozent aller Jugendlichen, das heißt, jeder zweite Jugendliche im TRO ist ein Neuerer.

Das bedeutet eine Zunahme von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auf dem Gebiet des Neuererwesens arbeitet unsere Jugend bereits heute nach dem Schrittmäß von 1975, stellte Genosse Manfred Friedrich in seinem Diskussionsbeitrag fest. Die DDR ist ein rohstoffarmes Land. Jeder an seinem Arbeitsplatz ist verpflichtet, die Produktionsanlagen effektiver zu nutzen, die Arbeitszeit voll und ganz auszulasten, technische Verluste einzuschränken, mit Abfallprodukten sorgsam umzugehen.

Die Delegierten verabschiedeten das Kampfprogramm unserer FDJ-Grundorganisation und veranstalteten eine Solidaritätssammlung, in deren Ergebnis 215 Mark auf das Solidaritätskonto überwiesen werden können.

Wir fordern: Freiheit für chilenische Schwestern

Wir Kolleginnen und Kollegen des Kollektivs „Neuer Weg“ sind empört über die noch immer herrschenden Machenschaften der chilenischen Junta und der sie unterstützenden USA-Clique. Lange schon wird das Volk Chiles auf die grausamste Art und Weise gemordet, gefoltert, unterdrückt und menschenunwürdig behandelt. Da unsere Abteilung überwiegend aus Frauen besteht, sind wir über die neuen Repressalien, die in Chile vorgehen, d. h. daß Frauen und Kinder verfolgt und eingekerkert werden, empört. Es ist

abscheulich und ungeheuerlich, nicht einmal vor Kindern und Frauen haltzumachen.

Wir, die den Frieden kennen und in Frieden leben, fordern, die rechtmäßige Regierung, die Unidad Popular, wieder einzusetzen, Freiheit für alle eingekerkerten Patrioten und die Aburteilung der Militärjunta Chiles mit ihrem Menschenfeind Nr. 1 Pinochet an der Spitze vor einem ordentlichen Gericht.

Mit einer Spende von 83,00 Mark und unserer Unterschrift wollen wir die Solidaritätsbewegung unterstüt-

zen und rufen alle Kollektive auf, sich anzuschließen.

35 Unterschriften
des Kollektivs „Neuer Weg“, VFL

☆

Wir schließen uns der verstärkten internationalen Protestbewegung für die sofortige Freilassung aller widerrechtlich eingekerkerten Frauen und Mädchen an und überweisen als Beweis unserer Solidarität 262,00 Mark auf das Solidaritätskonto.

Frauenausschuß

Unser Standpunkt

Nutzen schaffen. Und da der Strom der gesellschaftlichen Aktivitäten stark und vielfältig anschwillt, bedarf es bei den Leitern um so größerer Sachkenntnis und um so größeren Einfühlungsvermögens, um den Inhalt der Wettbewerbsverpflichtungen — abgestimmt mit den konkreten Aufgaben unseres Werkes — konsequent auf die Erhöhung der Arbeitsproduktivität des gesamten Kollektivs einzustellen. Zugleich aber wird taktvoll zu berücksichtigen sein, daß keine Idee und kein Vorschlag, die vielleicht auf den ersten Blick nicht ins Zentrum dieser Grundorientierung zielen, einfach vom Tisch gewischt werden. Die staatlichen Leiter, Gewerkschaftsfunktionäre — tatkräftig unterstützt von den Partei- und FDJ-Gruppen — müssen gerade in den letzten Wochen dieses Jahres ihren ganzen Einfluß geltend machen, damit die offenen Aussprachen über die Wettbewerbsvorhaben, basierend auf dem Beschluß der erweiterten BGL-Sitzung vom 24. Oktober dieses Jahres, auch dazu beitragen, das Verhältnis gegenseitigen Vertrauens und kameradschaftlicher Hilfe in den Kollektiven weiter auszubauen.

25 Jahre im Werk Alle Reserven werden mobilisiert

Unser Vertrauensmann ist Franz Krusemark — darin ist sich das Kollektiv des Versandes und der Transportvorbereitung seit 15 Jahren einig. In den 25 Jahren seiner Tätigkeit im VEB TRO hat er „von der Pike auf“ umfangreiche und vielseitige Kenntnisse und Erfahrungen auf allen wichtigen Gebieten des Versandes und des Transportes erworben, die er für die Lösung von schwierigen Problemen und für die Qualifizierung neuer Mitarbeiter einsetzt. Auch an seiner eigenen Qualifizierung arbeitet er ständig weiter. Ob als Expedient, Gruppenleiter oder Technologe — stets stand und steht er seinen Mann.

Viele grundsätzliche Regelungen und Neuerungen sind mit seinem Namen verbunden und je kniffliger, desto schneller ist er dafür zu begeistern.

Die Medaille für ausgezeichnete Leistungen, die fünfmalige Auszeichnung im Kollektiv der sozialistischen Arbeit bestätigen dies.

Kein Wunder, daß das ganze Kollektiv in KT auf weitere 25 Jahre guter Zusammenarbeit mit ihm anstößt.

Weiterhin Gesundheit, viel Schaffenskraft und Freude in der Familie und im Arbeitskollektiv wünscht dir, lieber Franz, das

Kollektiv der sozialistischen Arbeit „Ernst Schneller“, Versand



Herzlichen Glückwunsch unserem Kollegen **Hans-Jörg Kaatsch!**

Am 7. November beging er sein 25jähriges Betriebsjubiläum. Stets stand er in Schwerpunktabteilungen seinen Mann und nahm somit regen Anteil am Aufbau unseres Werkes.

Seit 1967 setzte er seine fachlichen Fähigkeiten als Meister der mechanischen Werkstatt, als Prüffeldmonteur und als Lagerleiter für die Stabilisierung der Stufenschalterfertigung mit Erfolg ein. Er gehörte zu den ersten Arbeiterforschern unseres Werkes und wurde zweimal als Bestarbeiter ausgezeichnet.

Mit seinem Kollektiv erhielt er den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Seine gesellschaftlichen Aufgaben hat er stets gewissenhaft erfüllt und arbeitet zur Zeit als stellvertretender AGL-Vorsitzender der AGL 7.

Wir wünschen dem Kollegen Kaatsch für die Zukunft weiterhin alles Gute, Gesundheit, Schaffenskraft und Freude im persönlichen Leben.

Kollektiv der Produktionsleitung RFL, „Olga Benario“

Wir gratulieren

... unseren Kolleginnen Ursula Holzhütter, BK, zur Geburt einer Tochter und Erika Krätzig, AOL, zur Geburt eines Sohnes. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.

Aufgaben nach den Gewerkschaftswahlen in N

Die Gewerkschaftswahlen im Betrieb sind abgeschlossen und es gilt nun, mit neuem Elan die weiteren Aufgaben anzupacken und in noch höherer Qualität als bisher zu lösen.

Die vergangene Wahlperiode seit Februar 1972 war erfolgreich und wir konnten gerade zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik eine positive Bilanz ziehen. Neben vielen anderen Erfolgen muß besonders die Tatsache unterstrichen werden, daß sich unsere sozialistischen Kollektive gut entwickelt haben und daß der Einfluß der Gewerkschaft auf allen Gebieten größer geworden ist. Dazu haben nicht zuletzt die Schulen der sozialistischen Arbeit beigetragen.

Bereits die neuen Beschlüsse und Verpflichtungen zur Weiterführung des sozialistischen Wettbewerbs im IV. Quartal 1974 beweisen, daß es kein Ausruhen gibt, sondern alle Reserven mobilisiert werden, um die Planaufgaben einschließlich des Gegenplanes allseitig zu erfüllen.

Nach der Konkretisierung der Wettbewerbsaufgaben im IV. Quartal 1974 stehen folgende Schwerpunkte im Mittelpunkt:

- termingerechte Fertigung der GSAS-Anlage
- termingerechte Fertigung des Messemusters GSAS
- Fertigstellung von vier Brückenkästen
- Erfüllung der Selbstkostensenkung TOM mit dem Schwerpunkt Produktionsgrundarbeiter-Stunden 1974
- Fertigstellung abgestimmter Vorlaufmaßnahmen bei der Rationalisierung.

Außerdem gibt es für unsere AGL 9 folgende Schwerpunktaufgaben:

1. Den sozialistischen Wettbewerb 1975 in höherer Qualität zu organisieren und zu führen. Dazu bedarf es bereits jetzt einer gründlichen Vorbereitung, besonders hinsichtlich der persönlich- und kollektiv-schöpferischen Pläne.
2. Die Schulen der sozialistischen Arbeit in allen Kollektiven weiter durchzuführen und dabei eine maximale Beteiligung zu erreichen.
3. Einen Schulungsplan für 1975 zu erarbeiten, nach dem besonders die Gewerkschaftsgruppenfunktionäre systematisch zu qualifizieren sind.

4. Das gewerkschaftliche Mitwirken weiter zu aktivieren und besonders die Gruppenversammlungen zu Foren der innergewerkschaftlichen Demokratie und der Mitbestimmung zu gestalten.

5. Alle Vorschläge, Hinweise und Kritiken von unseren Kollektiven sind pünktlicher als bisher auszuwerten und dafür zu sorgen, daß Fragen nicht nur beantwortet werden, sondern in der täglichen Arbeit Berücksichtigung finden.

Um diese und alle anderen Aufgaben richtig lösen zu können, darf es der aktiven Mitarbeit aller gewählten Gewerkschaftsfunktionäre, sowohl in den Leitungen als auch vor allem in den Gruppen.

Allein im N-Betrieb gibt es 148 gewählte Gewerkschaftsfunktionäre ohne dabei schon die Kollegen berücksichtigt zu haben, die in gewerkschaftlichen Kommissionen mitarbeiten. Das entspricht etwa einem Drittel unserer Belegschaft. Diese wertvolle Basis zur weiteren Verbesserung der Gewerkschaftsarbeit nutzen, muß Verpflichtung jeder Leitung sein.

M. Pabst, AGL-Vorsitzender

Elternbeiratswahl an der Patenschule

Wie das gemeinsame Anliegen von Schule, Familie, Betrieb, der Kinder- und Jugendorganisation, aller gesellschaftlichen Kräfte noch enger und wirkungsvoller gestaltet werden kann, um die Aufgaben des VIII. Parteitagess zur allseitigen Entwicklung junger Persönlichkeiten weiter in Angriff nehmen zu können, darüber berieten am 29. November an der Karl-Liebknecht-Oberschule Lehrer, Erzieher, Eltern und auch Kollegen unseres Werkes.

Im Referat spielten die Fragen der Herausbildung des sozialistischen Staatsbewußtseins der Schüler, ihre internationalistische Haltung sowie die Freundschaft zur Sowjetunion eine wesentliche Rolle.

Im Referat hob Genosse Gröbe, Direktor der Karl-Liebknecht-Oberschule, hervor: Die 25jährige Entwicklung unserer Republik stellt neue, höhere Anforderungen an das sozialistische Bildungswesen. Es gilt, dem Rechnung zu tragen und neue Formen und Methoden zu finden, den Schülern eine sozialistische Einstellung zur Arbeit und zum Lernen, zur bewußten Disziplin und Ordnung anzuerziehen.

Vor allen Erziehungsträgern steht die Aufgabe, die klassenmäßige Erziehung der jungen Generation als einen ständigen Prozeß zu führen, um so die Bereitschaft der Jugendlichen zu wecken, ihre sozialistische Heimat und die sozialistische Staatengemeinschaft vor Angriffen zu schützen und zu verteidigen.

Besonders die Genossen Eltern sollten den Gruppenräten und FDJ-Leitungen Hilfe und Anleitung geben, damit diese selbständiger tätig werden und ihre Eigenverantwortlichkeit besser wahrnehmen. Sie sollten vor allem auch die Einsatzfreude derjenigen Eltern wecken, die bisher noch abseits stehen, wenn es um Probleme der Schule geht. Die Zusammenarbeit Schule-Elternhaus,

so die Meinung des Direktors, hat sich verbessert, nicht zuletzt zeugen davon die Wahlen zu den Elternaktivisten der einzelnen Klassen, an denen 80 Prozent der Elternschaft teilnahmen. Das Verhältnis Eltern-Pädagogen gestaltet sich immer vorteilhafter. Die Eltern fühlen sich in stärkerem Maße nicht nur für ihre eigenen Kinder verantwortlich, sondern sind bemüht, daß alle Kinder das Klassenziel erreichen, sich zu sozialistischen Persönlichkeiten entwickeln.

Gute Unterstützung gibt es von seiten der Eltern, der Elternaktive gerade den jungen, in der Praxis noch unerfahrenen Lehrern gegenüber. Andererseits stehen die Klassenlehrer den Eltern beratend zur Seite, wenn es um pädagogisch-erzieherische Belange geht. Hingewiesen wurde mit Recht auf die Elternakademie im Haus des Lehrers, die zur Weiterbildung der Eltern spezielle Lehrgänge und Gespräche durchführt, die aber noch zu wenig genutzt werden, und auf die Zeitschrift „Elternhaus und Schule“, die in keinem Haushalt mit schulpflichtigen Kindern fehlen sollte.

In der Aussprache wurde deutlich, daß es von der Familienerziehung entscheidend abhängt, wie sich die Persönlichkeit der Schüler entwickelt. Schule und Familie müssen sich in den Grundfragen der sozialistischen Erziehung einig sein, ihre Ziele und Methoden abstimmen und ein einheitliches Vorgehen sichern. Das ist nicht neu, erfordert aber immer wieder neue Kräfte, nicht zuletzt auch deshalb, weil wir es immer wieder mit einer neuen Elterngeneration zu tun haben.

Das gemeinsame Herangehen an die Schulprobleme macht sich gerade jetzt stärker als je zuvor notwendig, beginnt mit 1975 das letzte Jahr im Fünfjahrplanzeitraum und steht uns

mit dem 30. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus ein neuer bedeutender Höhepunkt bevor. Welche Vorstellungen es an der Karl-Liebknecht-Oberschule hinsichtlich der Vorbereitung dieses großen Ereignisses gibt, wurde den Gästen anhand des Arbeitsplans aufgezeigt.

Ein herzliches Dankeschön für gute Zusammenarbeit erstattete Genosse Gröbe unserer Brigade „Schaltalow“, indem er Vertretern dieser Brigade einen Blumenstrauß und eine Auszeichnung überreichte.

Zum Mitglied des neuen Elternbeirates wurde u. a. Reinhilde Döwicke, Mitglied unserer BGL, gewählt, um damit ein weiteres Zusammenwirken Schule-Betrieb zu garantieren.

Vorankündigung

Der Bezirksvorstand der KDT plant auf dem Gebiet **Russische Fachsprache** eine Neuerung. Anstelle des bisherigen Grundstufe soll jetzt ein Einführungskurs von nur vier Monaten Dauer durchgeführt werden, der hauptsächlich für Hoch- und Fachschulkader gedacht ist, die vor mehreren Jahren Russisch lernten, aber in der Folgezeit kaum die Möglichkeit hatten, ihre Kenntnisse zu erweitern bzw. sie in der Praxis anzuwenden. An diesen Einführungskurs schließt sich dann die Aufbaustufe an, wobei nach Absolvierung des Einführungskurses durch Reaktivierung der Kenntnisse ein einheitliches Ausbildungsniveau erreicht worden ist. Der Aufbaukurs führt dann zur Sprachkundigenprüfung II b.

Der Einführungskurs soll am Januar 1975 beginnen. Nähere Ankündigungen können Interessenten in der Kronenstraße 18 einholen. An dem Kurs können auch Nichtmitglieder der KDT teilnehmen.

Willfing, KDT

Unser aktuelles Interview

In 28 Zirkeln wird studiert

Gesprächspartner Genosse Hein Peter, Bildungsstättenleiter

Redaktion: Im Oktober begann das Parteilehrjahr 1974/75. Wieviel Zirkel bestehen und wie hoch ist die Teilnehmerzahl?

Hein Peter: Das Parteilehrjahr im Rahmen der BPO umfaßt sechs Zirkel für die Aneignung marxistisch-leninistischen Grundwissens, sieben Seminare zum Studium der Geschichte der KPdSU, sechs Seminare zum Studium der Politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED, neun Seminare zum Studium des Wissenschaftlichen Kommunismus sowie einen Zirkel für die marxistisch-leninistische Schulung der Kandidaten. Von den APO-Leitungen wurden 371 Teilnehmer für das Parteilehrjahr eingestuft.

Redaktion: Welche ideologischen Schwerpunkte sind in Vorbereitung des 30. Jahrestages des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus in allen Zirkelkategorien zu beachten?

Hein Peter: In Vorbereitung dieses historischen Jahrestages ist die große Bedeutung der Sowjetunion und der KPdSU für die weitere Entwicklung der DDR, aller sozialistischer Staaten und für den Friedenskampf in der ganzen Welt ständig in allen Zirkeln und Seminaren in die Thematik einzuarbeiten. Auch die weitere Festigung des Bruderbundes der SED und der DDR mit der KPdSU und der Sowjetunion sowie die welthistorische Bedeutung des Sieges der Sowjetunion über den Hitlerfaschismus und die Gesetzmäßigkeit der Niederlage des deutschen Imperialismus gehören zu den ideologischen Schwerpunkten.

Redaktion: Auf welches Material sollten sich die Propagandisten dabei stützen?

Hein Peter: Als Grundlage dafür sollten neben den Studienmaterialien von allen Propagandisten die Reden der Genossen Honecker und Breshnew auf der Festveranstaltung zum 25. Jahrestag der DDR, die Danksagung des Zentralkomitees der SED an die Bevölkerung der DDR anlässlich des 25. Jahrestages und die Rede des Genossen Honecker zur Eröffnung des Parteilehrjahres herangezogen werden.

Redaktion: Welche Hinweise kann die Bildungsstätte für eine interessante Gestaltung des Parteilehrjahres geben?

Hein Peter: In der Bildungsstätte sind interessante Anschauungsmaterialien, z. B. Dia-Ton-Serien über „Die allgemeine Krise des Kapitalismus“, Dias über die Themen 2 bis 4 für die Zirkel der Geschichte der KPdSU und ähnliches. Diese Materialien sollten mehr als bisher genutzt werden.

Redaktion: Wir danken für dieses Interview.



Einen Blumenstrauß für Hans Rousel

Kein Schweißer unseres Betriebes könnte und möchte auf seine Hilfe verzichten. Ihr „Zauberlehrling“, wie sie ihn freundschaftlich und achtungsvoll nennen, macht die beschädigten Kabel, Schweißbrenner, Elektrodenhalter, Kabelpakete und Geräte wieder funktionstüchtig — auch dann, wenn sie in einem Zustand angeliefert werden, der schon lange eine Reparatur erforderlich gemacht hätte. Fleißig, sorgfältig und ohne große Worte sorgt der immer gut gelaunte Hanne dafür, daß die Stromquellen mit Zubehör ständig einsatzfähig sind. Unser weitgereister Kollege — seine Montageeinsätze beim ehemaligen VEB Stahlbau führten ihn bis Indonesien —



gehört zur Schweißtechnik des VEB TRO wie die Strahlung zum Lichtbogen.

Muß in N Baufreiheit geschaffen werden, Hanne bleibt nach Feierabend zum Schrottschneiden.

Sind kurzfristig Geräte zu installieren, Hanne kommt im Urlaub zum Betrieb.

Ist im Wettbewerb die Kennziffer noch nicht erfüllt, Hanne macht einen Neuerer-vorschlag.

Seine Auszeichnung als Bestarbeiter des Bereiches TV im Oktober wäre eigentlich schon lange fällig gewesen. Aber damit teilt er sicherlich das Schicksal vieler fleißiger, aber bescheidener Kollegen.

Sein Hobby? „Gartenzwerge — aber immer!“

Unsere Jubilare

10 Jahre im Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Gertrud Haake, WV; Jutta Marschner, KTV; Dagmar Steinrück, TVA; Erwin Berndt, Ea; Hans Engelhardt, Tö, und Rudi Hinz, N/Sl.

15 Jahre im TRO ist der Kollege:

Winfried Seiffert, Ra.

Seit 20 Jahren in unserem Werk sind die Kolleginnen und Kollegen:

Elfriede Sperling, WVS; Grete Graul, Poliklinik; Dieter Schuhmacher, GFA 5; und Karl-Heinz Burchardt, N/Sas.

BPO, Werkleitung und BGL übermitteln auf diesem Wege allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche.

Mehr Urlaub

In unserem Werk erhalten ab 1. Januar 1975 etwa 160 Werkstätige eine Urlaubserhöhung auf 18 Werkstage mit 357 zusätzlichen Urlaubstagen und etwa 188 Werkstätige im Dreischichtsystem einen Mindesturlaub von 21 Werktagen mit 450 zusätzlichen Urlaubstagen.

Freundschaftsratswahl

Am 7. November wählten die Pioniere der „Karl-Liebknecht“-Oberschule ihren neuen Freundschaftsrat. Einstimmig wurden Uta Gumm als Vorsitzende und Silke Wegener als Stellvertreter gewählt. Beide Mädchen sind aus der Klasse 6b.

Wir wünschen ihnen und der gesamten Pionierorganisation viel Erfolg bei der Erfüllung ihres Pionierauftrages: „Auf den Spuren des roten Sterns“.

Kleinanzeige

Verkaufe: Gut erhaltenes Schlafzimmer. Preis nach Vereinbarung. Interessenten bitte unter der Rufnummer 2420 melden.

Demokratie gestern und heute

Unser Stadtbezirk ist reich an Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung. Nicht zuletzt zeugen davon Straßen zum Beispiel in den Ortsteilen Oberschöneweide, Friedrichshagen oder unsere Schulen, die Namen von Widerstandskämpfern tragen.

Bleiben wir doch gleich in Oberschöneweide, dem größten Industriegelände Berlins. Zuckeln wir mit der Straßenbahn oder dem Auto durch die Edisonstraße in Richtung Karlshorst, kommen wir linkerhand an einem Straßenzug vorbei, der dem Andenken Fritz Kirschs gewidmet ist.

Wer war dieser Mann? Er war Arbeiter, genauer gesagt Schlosser, in der ehemaligen AEG TRO, Spitzenkandidat der KPD zu den Stadt- und Bezirksverordnetenwahlen Ende der zwanziger Jahre, Mitglied des Betriebsrates der AEG. Als Mitglied des Betriebsrates vertrat er die Interessen der Betriebsangehörigen gegenüber der Betriebsleitung. Keine leichte Aufgabe, sahen doch diese Interessen der Arbeiter anders aus als die des Betriebseigners. Der Leitung ging es um Profite, Maximalprofite, egal auf welche Art und Weise errungen. Dem Arbeiter wurden nur pro forma Rechte zugesprochen, ansonsten durfte er seine Ware Arbeitskraft verkaufen — alles andere interessierte nicht. Reiß einer nach Ansicht der Herren den Mund zu sehr auf und versuchte, die Lage der Werkstätigen zu verbessern, fand er sich oft auf der Straße wieder, dann aber arbeitslos.

Mitbestimmung, ein Fremdwort zur damaligen Zeit. Fritz Kirsch als Mitglied der KPD kämpfte darum. Die Betriebsräte waren auf Grund des Betriebsrätegesetzes in den Betrieben gewählt. Diese Interessen-

vertretung gab den Werkstätigen eine kleine Möglichkeit, den Herrn-im-Haus-Standpunkt der Unternehmer den Arbeitern gegenüber etwas einzuschränken. Das war natürlich gar nicht nach dem Geschmack dieser Herren und sie versuchten immer wieder, besonders die aktivsten Vertreter des Betriebsrates auszuschalten.

Unvorstellbar dieser Kampf um die Rechte der Arbeiter, besonders für unsere jüngeren Kollegen, haben gerade sie diese Zeit nicht mehr miterlebt, kennen sie Arbeitslosigkeit nur vom Hörensagen aus dem imperialistischen Ausland.

Vor kurzer Zeit wählten unsere Werkstätigen innerhalb der Gewerkschaftswahlen ihre Interessenvertreter, von denen sie überzeugt sind, daß sie alles geben, dem Vertrauen ihrer Wähler gerecht zu werden.

„... von allen Seiten betrachtet...“ sind die Gewerkschaften eine Schule des Zusammenschlusses, eine Schule der Solidarität, eine Schule des Schutzes der eigenen Interessen, eine Schule des Wirtschaftens, eine Schule des Verwaltens“, können wir bei den Klassikern des Marxismus/Leninismus nachlesen. Das ist unser Ausgangspunkt, davon lassen wir uns in unserer sozialistischen Politik leiten. Im Vordergrund steht der Mensch, seine aktive Einbeziehung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Wer etwas mehr über das Wirken Fritz Kirschs erfahren möchte, sollte sich die Zeit nehmen, in den Unterlagen des Archivs unseres Betriebes zu blättern. Wir, die Kollegen des Archivs, würden uns freuen, Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dabei behilflich zu sein.

Reitsch, Archiv

Unser Kampfprogramm

ist Antwort auf das 12. Plenum des Zentralkomitees der SED und die 12. Zentralratstagung der FDJ, ist der Beitrag der Jugend des VEB TRO „Karl Liebknecht“ zum Erfüllen und Übererfüllen des Planes 1974 und zur Sicherung eines guten Plananlaufes 1975 im sozialistischen Wettbewerb und ist unser Beitrag in der „FDJ-Freundschaftsstafette“ zur aktiven Vorbereitung des 30. Jahrestages der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion. Damit wollen wir uns als Helfer und Kampfesreserve der Partei der Arbeiterklasse bewähren. Innerhalb der „FDJ-Freundschaftsstafette“ gehen wir davon aus, alle jungen TROjaner mit der historischen Bedeutung des 8. Mai 1945 vertraut zu machen. Dazu untersucht jede AFO in ihrem Bereich die Entwicklung des Werkes vom SAG-Betrieb zum sozialistischen Betrieb des Jahres 1975, einem Betrieb, der enge kameradschaftliche und direkte Verbindungen zum Bruderbetrieb in Saporoschje pflegt und ausbaut. Das Vertiefen der freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Werke ist uns Herzenssache. Wir verpflichten uns, den Leistungsvergleich zwischen unseren Grundorganisationen und die breite Anwendung von Komsomolerfahrungen mit höherer Qualität zu führen.

Unter dem Leitgedanken „Die Solidarität geht weiter“ stellen wir uns das Ziel, 10.000 Mark für das Solidaritätskonto zu erwirtschaften und erklären den Monat Januar 1975 zum „Monat der höchsten Materialökonomie“ und führen aus diesem Grunde eine Kontrollpostenaktion durch.

Als unser Orenburg in der „FDJ-Freundschaftsstafette“ betrachten wir die weitere Qualifizierung unserer Arbeit in den Jugendobjekten und Jugendbrigaden. Es werden drei weitere Jugendobjekte sowie drei neue Jugendbrigaden entstehen. Konkrete Arbeitsvereinbarungen schließen wir mit unseren Patenschulen ab, um unserer Verantwortung als Arbeiterjugend gegenüber der klassenmäßigen Erziehung der Schuljugend gerecht zu werden.

Vielfältige Ideen und Gedanken wollen wir mit Leben erfüllen, ob bei der vormilitärischen und GST-Arbeit oder auf geistig-kulturellem und sportlichem Gebiet. Grundvoraussetzung dafür bleibt das weitere Erstarben unserer FDJ-Kollektive. Besonderes Gewicht legen wir auf die regelmäßige Durchführung der Mitgliederversammlungen, vor allem der Gruppenversammlungen, auf die Zirkeltätigkeit im FDJ-Studienjahr und die Gestaltung eines interessanten FDJ-Lebens.



Die Medaille „FDJ-Initiative DDR 25“ bekamen überreicht: Brigitte Töpfer, Lutz Sandig, Jochen Dick, Hoiger Schumann, Monika Schinke, Rita Kaczmarkiewicz. Die Auszeichnung mit der Ehrennadel der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft in Gold nahm Andreas Callmuth (unser Foto) entgegen.

Offen diskutieren

Aus dem Referat des FDJ-Sekretärs Wolfgang Mantey

Ein gutes Vorbereiten der Arbeit zählt sich aus, hob Wolfgang Mantey in seinen Ausführungen auf der Delegiertenkonferenz hervor. Wenn ideologische Klarheit Einzug gehalten hat, kann von organisatorischer Seite her keine Schwierigkeit mehr auftreten.

„Die FDJ-Wahlen in unserem Werk zeigten, daß die Freunde in den AFO und FDJ-Gruppen die 12. Zentralratstagung und den Beschluß der „FDJ-Freundschaftsstafette“ richtig verstanden haben. Sie brachten das in der „FDJ-Initiative DDR 25“ gewachsene Niveau zum Ausdruck, zeigten aber auch, daß wir auf einigen Gebieten nach wie vor über Reserven verfügen. Fleißiges Arbeiten unserer FDJler und aller Jugendlichen am konkreten Arbeitsplatz, Knobeln, Forschen und Basteln in der Freizeit zum Nutzen aller, die begeisterte Einsatzbereitschaft unserer Freunde zum Beispiel beim Fackelzug der FDJ dokumentieren das gewachsene politische Bewußtsein.“

Das darf uns aber nicht die Augen davor verschließen, daß in unseren FDJ-Veranstaltungen, bei Mitgliederversammlungen, im Studienjahr und bei den Wahlversammlungen die politische Diskussion, die kämpferische und schöpferische Auseinandersetzung zu aktuell-politischen Fragen noch ungenügend ausgeprägt sind. Woran liegt das, setzen wir uns doch seit Jahren mit diesem Problem auseinander? In Einzeldiskussionen oder in kleinen Gruppen am Arbeitsplatz, in den Pausen entflammen sehr häufig interessante und heiße Diskussionen. Doch sitzen die gleichen Freunde in einer Mitgliederversammlung oder im Studienjahr, ist kein Wort aus ihnen herauszubekommen, plötzlich ist

ihnen alles klar. Begründet liegt das sicher darin, daß unsere Funktionäre es zu wenig verstehen, die Freunde in ihrer Sprache anzusprechen. Offen müssen wir die Fragen stellen, nicht erst warten, bis sie an uns herangetragen werden. Plötzliches Leben entstand in einigen Wahlversammlungen, als wir von unserer Seite aus die Frage nach der ‚Deutschen Nation‘ aufwarfen. Sind wir nach der Verfassungsänderung nun noch Deutsche? Es zeigt sich, ‚Randerscheinungen‘ werden oft reger diskutiert als die Grundfrage beziehungsweise die Zusammenhänge oder anders ausgedrückt, viele Diskussionen zeigen, daß aus mangelnder Kenntnis der politischen Zusammenhänge nur über Randerscheinungen diskutiert werden kann.

So trat zum Beispiel in der AFO 1 die Frage auf, warum reden wir eigentlich so viel vom veränderten Kräfteverhältnis und Überwindung des kalten Krieges. West und Ost wollen den Frieden und doch rüsten beide Lager um die Wette. Diese Frage macht deutlich, daß nicht verstanden wurde, was der kalte Krieg wirklich war. Nun gut, werden einige sagen, das ist alles „große Politik“, was habe ich persönlich damit zu tun? Sehr viel! Wenn der Zusammenhang begriffen, dann wird eben klar, daß nur darüber verhandelt werden kann — auch von Partei- und Regierungschefs —, was real vorhanden ist. Oder anders: Jeder einzelne von uns entscheidet mit seiner ganz persönlichen Leistung im gesellschaftlichen und produktiven Prozeß mit, wie schnell unsere Entwicklung voranschreitet, welche Erfolge wir auf nationalem wie auf internationalem Gebiet erringen können.“

Zum Themarachen:

Sozialistische Integration

Hans-Jürgen Rudolf, AFO 1

Sozialistische Integration, wie sie sich bei uns im Werk darstellt, möchte ich am Beispiel des Trafobaus demonstrieren. Der gesamte Bereich steht im sozialistischen Wettbewerb mit den Trafobauern der Zeche 2 in Saporoschje. Durch den Austausch von Erfahrungen gelang es uns, zum Beispiel die Ausfallzeiten gegenüber 1973 um 10 Prozent zu senken und die Norm um 3 Prozent zu erhöhen. Doch das gehört, so meine ich, bereits der Vergangenheit an, jetzt gilt es, alles daranzusetzen, den 30. Jahrestag der Befreiung würdig vorzubereiten.

Wir lassen uns davon leiten, daß die FDJ-Arbeit unbedingt aktiviert werden muß. Deshalb passen wir unsere FDJ-Gruppen den Parteigruppen an und erhoffen uns damit eine größere Einflußnahme unter anderem auf die Gewinnung neuer Mitglieder für den Jugendverband, auf die Abzeichenprüfung „Für gutes Wissen“. Einmünden sollen unsere persönlichen Gespräche, die wir mit unseren FDJlern und nichtorganisierten Jugendlichen führen, in persönlich-schöpferische Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir kämpfen um die ‚Werkstatt der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit‘ und fordern alle Jugendlichen auf, sich unserem Aufruf anzuschließen!

Berufswettbewerb

Stefan Eichler, AFO 6

Mit dem 1. Januar 1975 beginnt für uns ein neuer Wettbewerbszeitraum im Berufswettbewerb. Gemeinsam ringen Pädagogen, Lehrausbilder, die Lehrlinge um hohe Ergebnisse. Wie wir diesem Entwicklungsstand besser gerecht werden können, war Anknüpfungspunkt während unserer Gruppenwahlen. Wir sind der Ansicht, daß die Lehrlinge bereits während ihrer Ausbildung fest in die Arbeitskollektive integriert werden müssen. Wir schlagen weiterhin vor, Freundschaftsverträge zwischen den besten Arbeitern und Lehrlingen, das heißt, Patenschaften abzuschließen. Unsere Paten sollten bei der Erfüllung der Verpflichtungen im Berufswettbewerb zur Seite stehen, aber auch am geistig-kulturellen Leben der Brigaden möchten wir teilhaben. Nur so kann es gelingen, daß wir Lehrlinge uns allseitig entwickeln und vor allem die Arbeitertraditionen weiterführen.“

Rationalisierung

Reinhard Rydlik, AFO 10

Die Beratungen in Vorbereitung der Gruppenwahlen sowie der AFO-Wahlversammlung standen unter einem zentralen Thema: Wie meistern wir Jugendlichen die Aufgaben des Jugendobjektes „3. Etappe der Rationalisierung der Teilerfertigung“? Das uns am Vorabend des 25. Jahrestages unserer Republik übergebene Jugendobjekt ist in zwei Komplexe gegliedert: a) Sicherung der Erfüllung der Planaufgaben im Jahre 1975 und b) Erarbeitung der Konzeption der Entwicklung der Zentralen Vorwerkstätte bis zum Jahre 1980.

Um das zu verwirklichen, benötigen wir die Mitarbeit aller Jugend-

anderer Bereiche wie T. zeugnisse bereiten uns der Sorgen, da herrschen Information, zu spät ne auf die konstruktive und mehr. Ein weiteres diesem Zusammenhang lliche Zusammentreffen ang neuer Erzeugnisse aus Entwicklungsbereichen, ein neuer Trenner, ein allertyp oder die ständig lotypen, Fertigungstechnigungsmittelbau und die sind nicht in der Lage, ne ordentlich zu lösen. deshalb gemeinsam mit Konstruktoren, Technchararbeitern beraten, um läten vom Reißbrett bis zugmaschine aufeinander n.

Materialökonomie

Wolfgang Mantey, AFO 9

Niederschönhausen sieht in der Arbeit folgende Punkte: In einzelnen Jugendlichen Gespräche zu führen, nur mit im Kopf besitzt, wird Sache voll und ganz ein- der Jugendliche muß in g des 30. Jahrestages der vom Hitlerfaschismus seinen Auftrag kennen. Das sich in die Lage versetzen, glieder bis Mai und weizum Jahresende 1975 für iverband zu gewinnen. nnen der MMM steht als schwerpunkt das Jugend- AS 123 kV. Wie soll es übergehen? Wir mei- die Zeit reif ist, SAS-Montage eine Ju- e ins Leben zu rufen, die chendendem Maße um die nomie bemüht. Zwei tlaufgaben seien dabei ge- al die Einrichtung einer -stätte für GSAS-An- ertal der bestehenden z des Betriebes N, zum aben wir uns vorgenom- ie Herstellung von GSAS- ue technologische Verfah- nden, mit denen die Bau- gesenkt werden. Das be- auf Aluminiumgefäße, die im Materialabfall aufwei- el Schwweißarbeiten erfor- hoffen auf die Unterstü- TVE und stellen uns das die ersten nach diesem Verfahren hergestellten um 30. Jahrestag in die kommen, um so den größ- der Produktion des Jahres is mit diesen Flanscha-

FDJ-Leitung

FDJ-Delegiertenkonferenz
Wolfgang Mantey erneut zum
der FDJ-Grundorganisa-
Brigitte Töpfer zum stell-
Sekretär gewählt.
m gehören der zentralen
an:

- 1. Vorstand: AFO 6; Gabriele
AFO 4 A; Günter Symolka,
AFO 8; Jürgen
AFO 3; Birgit Broll,
Frank Lienemann, AFO 6;
Weidner, AFO 2;
AFO 6; Peter Lüdke,
Jürgen Voß, AFO 10;
AFO 8.



Eine Reise mit dem Freundschaftszug

Meine Freude und Überraschung waren sehr groß, als ich anläßlich des 25. Jahrestages mit einer Reise mit einem Freundschaftszug ausgezeichnet wurde. Wir waren vom 21. bis 30. Oktober unterwegs und besuchten die Heldenstädte Minsk, Leningrad und Moskau. Der Ehrentitel „Heldenstadt“ wurde an Städte verliehen, deren Bürger sich während des Großen Vaterländischen Krieges durch Massenheldismus und Tapferkeit bei der Verteidigung des Heimatlandes besonders ausgezeichnet hatten. Die Auszeichnung als „Heldenstadt“ ist verbunden mit der Verleihung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“.

Minsk ist die Hauptstadt der Belorussischen SSR und das bedeutendste Verwaltungs-, Industrie- und Kulturzentrum Belorußlands mit einer Million Einwohnern. Minsk ist neu entstanden, nachdem die Stadt während des Großen Vaterländischen Krieges von den Hitlerfaschisten zerstört wurde. Unser Aufenthalt in Minsk dauerte nur 10 Stunden. In dieser Zeit besuchten wir die beeindruckende volkswirtschaftliche Leistungsschau der Belorussischen SSR und die Gedenkstätte des 1. Parteitages der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands. Wir besuchten die Gedenkstätte Chatyn, die zu Ehren der Opfer der faschistischen Besetzung errichtet wurde, und legten am Ruhmeshügel, dem Denkmal für die gefallenen sowjetischen Soldaten, einen Kranz nieder.

Von Minsk aus ging unsere Reise nach Leningrad. Sie ist eine der schönsten Städte der UdSSR, bedeutendes Zentrum der Industrie, Kultur und Wissenschaft, zweitgrößte Stadt der UdSSR mit über 4 Millionen Einwohnern. In dieser Stadt an der Newa gibt es zahlreiche herrliche Bauten, z. B. den Palast-Platz, den Newski-Prospekt, die Peter-Pauls-Festung, die lange Zeit ein Kerker für Freiheitskämpfer war. Heute ist hier ein Museum untergebracht. Die Stadt wurde von Peter dem I. als ein Vorposten Rußlands gegründet und war von ihm als ein Fenster nach Europa gedacht. Der Finnische Meerbusen, die wasserreiche Newa und Kanäle geben der Stadt eine eigenartige Note; man nennt sie auch Venedig des Nordens. Leningrad wird die Wiege der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution genannt. Hier wurde

Geschichten der Freundschaft

unter der Leitung der Kommunistischen Partei und ihres Führers W. I. Lenin die erste sozialistische Revolution der Weltgeschichte vollbracht. Der berühmte Kreuzer Aurora, der durch einen Schuß das Signal zum Sturm auf den Winterpalast, den Sitz der bürgerlichen provisorischen Regierung, gegeben hat, liegt heute als Symbol am Ufer der Newa. In Leningrad und Umgebung gibt es über 230 Orte, die mit Lenins Namen verbunden sind.



Metrostation „Elektrosawodskaja“. Die billigste Untergrundbahn der Welt — für einen Fahrpreis von nur 5 Kopeken kann man ein Streckennetz von nahezu 160 Kilometern benutzen — erhielt kürzlich mit der Station „Belajewo“ ihren 100. Bahnhof.

Der Smolny, der Kreuzer Aurora und andere sind Denkmäler der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917.

Die Heldenstadt Leningrad kämpfte im zweiten Weltkrieg 900 Tage gegen die faschistischen Belagerer.

In Leningrad und Umgebung sind viele Denkmäler für die Verteidiger der Stadt zu besichtigen; der Piskarjow-Friedhof, eine Gedenkstätte, wo 400.000 Opfer der Blockade bestattet sind, und der grüne Ruhmesgürtel. Unter den zahlreichen Kunstmuseen Leningrads sind das

Russische Museum, die Ermitage, eine der weltberühmten Sammlungen von Kunstwerken aller Epochen und Völker, zu sehen.

Unsere Fahrt von Leningrad nach Moskau dauerte neun Stunden. Wir stellten uns vor, daß diese Stadt schön ist, sie erwies sich als wunderschön! Direkt vom Bahnhof führen wir zum Roten Platz und erleben hier herrliche, unvergeßliche Augenblicke. Und erst der Kreml! Man bekommt den Eindruck, als sei diese romantische rosafarbene Festung plötzlich aus der sagenumwobenen Vergangenheit aufgetaucht. Wir waren einfach entzückt! Dann folgte die Besichtigung der Schatz- und Rüstkammer mit ihren wunderbaren Schätzen.

Moskau ist die größte Stadt der UdSSR mit über 7 Millionen Einwohnern. Türme und Kathedralen aus dem 15. und 16. Jahrhundert, Roter Platz, Lenin-Mausoleum, zentrales Lenin-Museum, Revolutionsmuseum der UdSSR, das sind einige der Sehenswürdigkeiten dieser großen, schönen Stadt. Die volkswirtschaftliche Leistungsschau von 200 ha mit 80 Ausstellungshallen, die die Erfolge der Sowjetunion auf dem Gebiet der Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kultur vor Augen führen, haben mich sehr stark beeindruckt. In der Leistungsschau der sowjetischen Volkswirtschaft, im Pavillon „Kosmos“, kann man sowohl Raumschiffe als auch die berühmte Luna 16 und das Mondgestein sehen.

Von den Leninbergen eröffnet sich uns ein herrlicher Blick auf die ganze Stadt sowie auf den Kalinin-Prospekt, die neue Hauptstraße im Zentrum der sowjetischen Metropole. Von weit her sind der Fernsehturm in Ostankino, 533 m hoch, und das imposante Monument aus Titan am Friedensprospekt zu sehen, das die Erfolge des Landes bei der Weltraumforschung ehrt.

Alle meine Mitreisenden des Freundschaftszuges waren mit mir einer Meinung, daß diese schönen Tage im Freundschaftszug für uns unvergeßlich bleiben werden.

Für diese interessante und schöne Reise sage ich der AFO, Betriebsleitung und AGL meinen herzlichsten Dank.

Erwin Mankow, N

Reservisten- aktivitäten

Kürzlich werteten die Reservisten Köpenicks den sozialistischen Wettbewerb 1974 zu Ehren des 25. Jahrestages unserer Republik aus. Sie konnten feststellen: Die 32 Reservistenkollektive Köpenicks haben vorbildliche Leistungen vollbracht. Sie verwirklichten 1142 militärpolitische Maßnahmen. So wurden zum Beispiel für die Kampfgruppe 54 neue Kämpfer gewonnen und 93 Mitglieder für die Zivilverteidigung.

Im Rahmen der FDJ-Initiative „Signal 25“ führten unsere Reservisten 25 Veranstaltungen durch. 136 Reservisten sind in der GST als Ausbilder tätig. Mit 524 Neuerervorschlägen erwirtschafteten die Reservisten Köpenicks 5,5 Millionen Mark Nutzen. Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann und an deren Spitze die Reservisten unseres Werkes stehen, denn sie wurden wiederum als bestes Reservistenkollektiv im Kreismaßstab ermittelt. Ihnen dicht auf den Fersen folgen die Reservisten des Funkwerkes, des Instituts für Nachrichtentechnik und des Kabelwerkes Köpenick.

Der Vorsitzende unseres Reservistenkollektivs, Genosse Porenski, konnte für seine vorbildliche Arbeit als Aktivist geehrt und die Genossen Bernd Schenke, Bernd Schöneemann, Bernd Schied und Haselberg mit Geld- und Sachprämien geehrt werden. Herzlichen Glückwunsch!

Natürlich wurden auch die kommenden Aufgaben beraten. Im Wettbewerb „Soldateninitiative 75 — mit den Waffenbrüdern vereint — kampfstark und gefechtsbereit“ gilt es, noch wirksamer die militärpolitischen Aufgaben im Betrieb durchzusetzen. Das heißt, die Jugendlichen gründlicher auf den Dienst in der NVA vorzubereiten, engeren Kontakt zur GST und ihren Ausbildern sowie zu den polytechnischen Oberschulen zu halten und militärische Berufsberatungen durchzuführen. Auf der Leitungssitzung am 15. November wurde die Führung dieses Wettbewerbs beschlossen und werden nun in den Reservistengruppen die Kampfprogramme erarbeitet.

Christa Brunn, Psr



Ein festes Bündnis

Wie wir bereits im letzten „TRAFO“ kurz berichteten, fand am 20. November ein militärpolitisches Forum statt. Das Mitglied des Zentralkomitees der SED, stellvertretender Verteidigungsminister und Chef der Politischen Hauptverwaltung der SED, Admiral Waldemar Verner, legte hier die Grundzüge der erfolgreichen Militärpolitik der SED dar.

In seinen Ausführungen dazu erklärte er unter anderem: „Niemals werden wir vergessen, daß die Entstehung und die Entwicklung unseres sozialistischen Staates erst durch die Befreiung unseres Volkes vom Joch des Faschismus durch die Armee des Roten Oktober ermöglicht wurde. Niemals werden wir die heldenhaften Söhne des großen Sowjetvolkes vergessen, die für die Befreiung der Menschheit von der faschistischen Barbarei das wertvollste — ihr Leben — opferten. Im Lichte der fast drei Jahrzehnte, die seit dem 8. Mai 1945 vergangen sind, sollte vor allem unserer Jugend anhand geschichtlicher Tatsachen belegt und erhärtet werden, daß der welthistorische Sieg der Sowjetunion über den Faschismus auf die revolutionäre Aktivität der Völker der ganzen Welt größten Einfluß ausgeübt hat.“

In den 30 Jahren seit der Befreiung entfaltet sich erfolgreich der Kampf für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Es ist die längste Friedensperiode überhaupt, die unser Volk erzielen konnte. Heute treten die Errungenschaften des kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion sowie die Ergebnisse bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft unserer Länder in der sozialistischen Gemeinschaft immer deutlicher hervor.

Die enge Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der SED, zwischen dem Sowjetvolk und unserem Volk erweisen sich als immer stärkeres Fundament für unser sicheres Vorwärtsschreiten.

Diese 30 Jahre seit der Befreiung waren drei Jahrzehnte Kampf der sozialistischen Länder für die Festigung des Friedens, gegen die reaktionäre Politik des Imperialismus, gegen sein Bestreben, unseren sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern zu schädigen, zu verleumdern und letztlich zu liquidieren. In diesem Kampf erlitt der Imperialismus Niederlagen von historischer Bedeutung. Wenn es die imperialistischen Mächte nicht vermochten, die Ausbreitung des Sozialismus in Europa, Asien und selbst vor den Toren Amerikas aufzuhalten, so verdanken wir das in entscheidendem Maße der sozialistischen Militärmacht, vor allem ihrer stärksten Kraft, der Sowjetarmee.

Militärpolitisches Forum mit Admiral Waldemar Verner

Wir sollten uns in der sozialistischen Wehrerziehung gerade diesen Problemen der militärischen Sicherung des Sozialismus unter den Bedingungen der Gemeinschaft der sozialistischen Länder immer stärker zuwenden. Der Ausgangspunkt für diese Problematik ist die Gesetzmäßigkeit des internationalistischen Charakters des Sozialismus und seines militärischen Schutzes. Beginnend mit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution setzt sich diese Gesetzmäßigkeit immer stärker durch. Sie findet ihre höchste Verkörperung in der Existenz der sozialistischen Staatengemeinschaft und ihres Verteidigungsbündnisses. Die Gründung des Warschauer Vertrags war deshalb ein geschichtlicher Akt der völlig den Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution entsprach. Es war zugleich eine Antwort auf die imperialistische Militärpolitik, die durch Militärverträge, Militärblöcke und Militärstützpunkte bestrebt war, eine solche geschlossene imperialistische, mächtige Militärgruppierung unter Führung der USA zu formieren, die in der Lage sein sollte, die sozialistischen Staaten zu vernichten. Mit dem Warschauer Vertrag entstand eine Koalition sozialistischen Charakters, in der die Leninschen Forderungen über die kollektive Verteidigung des Sozialismus verwirklicht wurden und auf deren gesellschaftlichen Grundlagen sich gesetzmäßig ihre friedenserhaltende Funktion ergibt.“



Soldatenpost

Soldat Carl-Heinz Brunner schickte die ersten Grüße. Er hat sich gut eingelebt, wenn auch in den ersten Wochen die Anforderungen an die jungen Soldaten eine große Umstellung mit sich brachten. Am 16. November fand die Vereidigung statt, und bereits wenige Tage später war ein erster Ausbildungsabschnitt beendet. „Kultur- und FDJ-Arbeit“, so schreibt er, „wird hier ganz groß geschrieben. Wir haben einen eige-

nen Klub und uns einiges vorgenommen.“ Carl-Heinz war für unsere Jugendredaktion oft mit der Kamera unterwegs. Diesem Hobby wird es auch in der NVA nachgehen können. „Wir haben einen Fotozirkel“, berichtet er. „Viele gute Motive bieten sich an. Für mich wird das ein völlig neues und interessantes Fotogebiet sein.“

Genosse Brunner läßt auf diesem Wege alle ehemaligen Kollegen des V-Betriebes und die Mitglieder der zentralen FDJ-Leitung recht herzlich grüßen und drückt die Daumen für eine gute Planerfüllung.

Trainingsraum wurde eingeweiht

Rückblick der Kraftsportler auf das Jahr 1974

Unserer Sektion ist in diesem Jahr der große Durchbruch gelungen. Den Sportplan der TSG Oberschöneweide konnten wir bis auf den Erwerb der Sportabzeichen voll erfüllen. Das hat seine Ursache darin, daß unsere Sportler ein neues Trainingszentrum einrichteten und somit keine Zeit mehr blieb. Unser Training wurde trotzdem voll weitergeführt, so daß wir für die neue Saison gut vorbereitet sind. Zwei Sportler unserer Sektion absolvierten einen Übungsleiterlehrgang mit gutem Erfolg. Ein weiterer Sportler nahm an einem Kampfrichterlehrgang in Leipzig teil.

Auf sportlichem Gebiet errangen wir große Erfolge. Alle Kämpfe, die für uns entscheidend waren, wurden gewonnen.

Bei der von uns veranstalteten Berliner Meisterschaft stellten wir fast alle Berliner Meister, bis auf 2 kleine Klassen, in denen wir keine Mitglieder haben.

Außer der 1. Mannschaft besitzen wir eine gute 2. Mannschaft, aus der wir in Zukunft Nachwuchskräfte für die 1. Mannschaft erwarten.

Am 26. Oktober nahmen wir an einem großen Turnier in Wittenberge teil. Der Sektion Lok Wittenberge gaben wir große Unterstützung bei ihrem Aufbau. Auch mit Sportgeräten konnten wir ihnen aushelfen. Ab November beginnen wir die Pokalkämpfe und wollen ein hohes Niveau erreichen.

Für das Jahr 1975 bereiten wir einen Freundschaftsvertrag mit einer Mannschaft aus der CSSR vor. Regelmäßig finden unsere Mitgliederversammlungen statt. Bisher dreimal im Jahr, ab 1975 vierteljährlich.

Der Festigung unseres Kollektivs diene im Juni eine gemeinsame Fahrt nach Wernsdorf, wie schon im vorigen Jahr. Unsere Sportler waren alle sehr begeistert, so daß wir im nächsten Jahr mit einer größeren Gruppe fahren.

Zum Sportfest unseres Werkes liefen wir die Jubiläumsmeile.

Am Wohngebietssportfest beteiligten wir uns mit vier Mitgliedern.

Zum Schmunzeln

Für Kritische. Absichtlich bringt eine finnische Zeitung täglich einige Druckfehler und bemerkt dazu: „Da es Leser gibt, die eine Zeitung lediglich auf Druckfehler hin durchlesen, wollen wir auch ihnen entgegenkommen.“

Qualifiziert. Stellengesuch in einer Brüsseler Zeitung: „Mann in mittleren Jahren, groß, kräftig, barsch, sucht Beschäftigung bei einer Beschwerdeabteilung.“

Abgehärtet. Weil seine Frau ihm stets lieblos das Essen vorsetzte, unternahm in Amsterdam der Mechaniker Jan ten Kortten einen Selbstmordversuch. Er verschluckte, wie das „Vrije Volk“ schreibt, ein Paket

Unsere Hantelstation war sehr besucht.

An Arbeitsleistungen wurden etwa 800 Stunden mit einem hohen Wert erbracht. Durch Selbstbau von Sportgeräten konnten wir etwa 3000,- Mark erarbeiten, wenn wir die Preise der Firma Steidel zugrunde legen, welche die Sportgeräte für die Kraftsportsektionen liefert.

Unser neues Trainingszentrum wurde zum 25. Jahrestag fertig. Die Einweihung fand am Mittwoch, dem 16. Oktober, statt. Vertreter der Werkleitung und der BGL waren anwesend. Für unsere Sportler wird dieses neue Trainingszentrum viel Auftrieb geben. Unsere Mitgliederzahl hat sich immerhin schon auf vierzig erhöht, so daß nur noch Mitglieder aufgenommen werden, die sehr gute sportliche Voraussetzungen besitzen. Hier arbeitet unsere Sektion gut mit der Berufsschule zusammen. Die Sportlehrer helfen uns, talentierte Lehrlinge zu finden, um so ständig für gute Nachwuchskräfte zu sorgen.

Unsere Trainingsräume sind täglich bis in die späten Abendstunden belegt. Auch die Wochenenden werden von uns voll genutzt.

Peter Meirich

IF-Liniendienst

Am 2. November 1974 wurde Havanna auf Kuba von der INTERFLUG in das internationale Streckennetz mit einbezogen. Weite Reiseziele brauchen schnelle und bequeme Verbindungen. Deshalb kommt auf dieser Linie die IL 62 zum Einsatz, ein Jet speziell für Langstrecken. Die Flugreisezeit beträgt etwa 14 Stunden. Eine technische Zwischenlandung macht sich in Santa Maria auf den Azoren erforderlich.

Der Flugplatz von Havanna „José Martí“ wird alle 14 Tage angefliegen. Der Rückflug von Havanna nach Berlin-Schönefeld, mit der Flug-Nr. IF 901, erfolgt ebenfalls 14-tägig, immer einen Tag nach dem Ankunftstag. Somit fand der erste Rückflug am 3. November 1974 statt.

Stahlnadeln. Sie richteten jedoch keinerlei Schaden an und konnten ohne Schwierigkeiten entfernt werden. Der Arzt begründete das so: „Der Magen des Patienten war erstaunlich abgehärtet.“

Schwerer Entschluß. Als in Marseille der 82jährige Louis Bernet Scheidung von seiner Frau verlangte, fragte ihn der Richter: „Wie lange sind Sie verheiratet?“

„Fast 60 Jahre.“

„Und trotzdem wünschen Sie jetzt die Trennung von Ihrer Frau, Monsieur?“ Der alte Herr faltete die Hände und fragte zurück: „Finden Sie nicht auch, Herr Richter, daß ich lange genug gezögert habe?“



Sportfreund Norbert Grochowski, 15 Jahre alt, gehört zum „Team“ unserer Kraftsportler.

Neben Frachtgutbeförderung werden auf dieser neuen Linie der Fluggesellschaft der DDR auch die Austauschbesatzungen der Fischkutter, die sich ständig im Einsatz in der Karibischen See befinden, transportiert.

Auch von der ökonomischen Seite ergeben sich Vorteile von dieser

neuen Linie, da erhebliche Valutamittel eingespart werden.

Nach der im Frühjahr dieses Jahres aufgenommenen Strecke nach Südostasien (Dacca-Hanoi) ist diese neue Linie mit 9700 Kilometern die z. Z. zweitlängste Flugstrecke der INTERFLUG.

B. Kalisch, Gtr



Prüfender Blick. Ein Stockholmer Kaufhaus nahm vor kurzem einen originellen Test vor: Die Direktion ließ am Eingang einige große Wandspiegel mit Registriervorrichtungen anbringen, um zu prüfen, wie viele Männer und wie viele Frauen im Vorübergehen einen Blick in den Spiegel werfen.

Das Ergebnis dieses zu „werbepsychologischen Zwecken“ vorgenommenen Tests verblüffte: Von 2000 Frauen blickten 412 in den Spiegel, von 1000 Männern 778.

Dazu ein Psychologe: „Die Ursache dafür ist nicht Eitelkeit oder Koketterie, sondern mangelndes Selbstvertrauen.“

Ins Auge. Ratschlag für Autofahrer in der niederländischen Zeitung „Het Volk“: „Radio geht ins Ohr, Fernsehen ins Auge!“

Auflösung des Rätsels aus Nr. 48/74:

Waagrecht: 1. Narbada, 4. Don, 5. Lab, 7. Alt, 9. Iltis, 10. Edda, 11. Gera, 12. Armee, 15. Mir, 16. HO, 17. Alk, 18. Fan, 19. Malerei.

Senkrecht: 1. Not, 2. Belt, 3. Aal, 4. Dilemma, 6. Balaton, 7. Alarm, 8. Tiger, 9. Ida, 13. Mine, 14. Olm, 16. Hai, 18. Fe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 118 Berlin, Wilhelminenstraße, Telefon: 63 48 25 35. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meiseger, 2. Redakteur: Edith Schmidt. Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Neues Deutschland, 100 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Artur-Bekker-Medaille“ in Bronze und 1974 die silberne Ehrennadel der DSF.

Wissenstoto für alle Jungpioniere

Beweise, was du weißt

1. Wie heißt der Pionierauftrag 1974/75?
2. Aus welchem Land kommt der rote Stern?
3. Wie heißen unsere Freunde in der Sowjetunion, die den roten Stern tragen?
4. Welchen Namen trägt unsere Pionierorganisation?
5. Welchen Namen trägt unsere Pionierfreundschaft?

Alle Lehrer, Erzieher, Pionierleiter, große Schüler und die Eltern werden euch gern dabei helfen.

Eure Antworten steckt bitte in den Briefkästen, der in der Schule aushängt, oder gebt sie bei Frau Kaminski, Klasse 1c, ab.

Pioniere des Monats

Zu den Pionieren des Monats gehören aus der Klasse 5 b Susanne Friesecke und Andrea Saul. Beide leisten eine selbständige, verantwortungsvolle Gruppenratsarbeit.

Aus der Klasse 5 a sind Heike Hoffmann, Peter Goetze und Gerold Überfuhr zu nennen. Alle drei zeigen eine vorbildliche Bereitschaft, beim Abwaschen in der Schulküche zu helfen.

Unsere Timurhelfer

Olaf Henrion und Jürgen Serkis aus der Klasse 5c helfen zwei alten Leuten.

Ältere Bürger des Wohnbezirks II werden von Marlis Schultz, Simone Stuft, Andrea Töpfel, Cornelia Pophanken, Antje Lehmann, Walentina Hähnel, Gabriele Becker, Stefan Sattelberg und Michael Heinitz aus der Klasse 5 a unterstützt.

Eine ehemalige Lehrerin kann sich stets auf die Hilfe und Unterstützung von Wolfgang Rüdiger und Andreas Eichberg aus der Klasse 7 b verlassen.

Und die Veteranen im Klub Schillerpromenade freuen sich immer, wenn aus der Klasse 8 a Sven Billhardt, Michael Höffner, Ingo Dettmann und Peter Schmidt erscheinen, um tatkräftig zuzupacken oder auch mal zu plauschen.

Nennt auch eure Pioniere des Monats, und gebt uns gute Taten für unsere Sternentafel bekannt. Torsten Lemmel aus der Klasse 6 c nimmt gern alles entgegen.

Für diese Seite schrieben und erarbeiteten das Rätsel die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Junge Reporter“

Schülermeinung zum Film:

„Blutige Erdbeeren“

Kürzlich habe ich mir den amerikanischen Film „Blutige Erdbeeren“ angesehen, und dieser Film hat mich tief beeindruckt. Als ich aus dem Kino ging, war ich von der Handlung noch so ergriffen, daß ich erst einige Minuten brauchte, um in unseren Alltag zurückzufinden. Als ich meinem Vater erzählte, wie mich dieser Film berührt und begeistert hatte, glaubte er mir anfangs nicht, behauptete sogar, ich könnte den Film in meinem Alter noch nicht verstehen. Er meinte, daß meine Begeisterung sich auf den letzten Teil des Filmes beziehe, weil solche Kämpfe oder irgendein aufregendes Chaos Zuschauer meines Alters immer ansprächen.

Das stritt ich jedoch entschieden ab.

Was aber hatte mich an diesem Film so mitgerissen?

Das waren zuerst einmal die beiden Hauptdarsteller. Besonders er, Simon, war mir schon von seiner Art her sympathisch. Er war natürlich, solide, ehrlich und offen, lustig und auch etwas verträumt. Aber auch Linda gefiel mir durch ihre Natürlichkeit, durch ihre Ehrlichkeit und besonders durch ihre unbedingte Bereitschaft, den Studenten in ihrem Krampf um bessere Studienbedingungen zu helfen, während Simon den ganzen Streik anfangs nur für ein Abenteuer hielt. Auch die Freundschaft der beiden hat mich sehr angesprochen. Gefallen hat mir, wie gut sie sich verstanden haben, wie intensiv sie über aktuelle Probleme diskutierten, wie sie sich nach Meinungsverschiedenheiten wieder zusammenfanden.

Echte Zuneigung und Liebe führten dazu, daß das Paar gemeinsam die Freuden des Lebens genießen will, aber auch zusammen unter die Streikenden geht, und schließlich begreift auch Simon, daß man sich

für die Gerechtigkeit aktiv einsetzen und auch auf Bequemlichkeiten und Vergnügen verzichten muß. Nun waren sie unter allen anderen und bleiben ihrer Sache treu — auch als ihre Niederlage schon sicher ist. Sie bleiben standhaft, geschlossen, aufrecht, bis sie von der Polizei zusammengeschlagen werden.

Ein weiterer Grund für meine Begeisterung war die Filmmusik, die die Jugendlichen sehr anspricht. Die Titel wären sehr gut ausgewählt, paßten jeweils in die Situation. Das Streiklied, welches so wunderbar die feste Einheit der Studenten ausdrückt, reißt den Zuschauer mit.

Ich finde es auch gut, daß uns, den Zuschauern eines sozialistischen Landes, durch den Film ein interessanter Einblick in das Leben der Jugend in den USA deutlich gemacht wird, in die Atmosphäre des höchentwickelten Kapitalismus, wo der Mensch nichts gilt. Man fragt sich, was die vielgepriesene Freiheit des Menschen in den USA eigentlich sein soll.

Am eindrucksvollsten ist der gesamte Schlußteil des Filmes. Die Organisation der Streikenden und die der Streikgegner werden gut gegenübergestellt.

Und als dann der Gesang begann, war ich fassungslos von dieser Einheit, diesem geschlossenen Auftreten, diesem festen Willen aller Studenten, stark zu bleiben. Das Eingreifen der Polizei, das brutale Zusammenschlagen der Studenten, diese Unmenschlichkeiten haben mich tief erschüttert.

Man geht jedoch aus dem Film mit der festen Zuversicht, daß sich auch durch solche Einheit und Solidarität eines Tages auch in den USA die Gerechtigkeit und die Menschlichkeit durchsetzen werden.

I. R.



In der Klasse 9b wurde diese hübsche Zeichnung angefertigt

Der Bücherwurm

„Kartoffelpuffer“

Helga und Hansgeorg Meyer schreiben in diesem kleinen, dünnen Buch Geschichten von heute, gestern und morgen. Wie der Titel schon sagt, handelt eine der Geschichten von Kartoffelpuffern.

Zu einem Pioniertreffen werden Unterkünfte für die Gäste gesucht. Auch die Enkelin einer alten Frau soll kommen. Diese Frau aber hat schlechte Erfahrungen mit Kindern gemacht und will keine mehr im Hause haben. Doch nach vielem Überlegen hat sie Lust, kleine Gäste aufzunehmen, auch wenn es nur ihre Enkelin ist. Aber was weiter geschieht und was das für Gäste sind, lest selbst.

1		2	3		4		5		6		7	8		9
10												11		
		12							13					
14				15	16		17				18			
			19	20			21		22					
		23				24	25						26	
27										28				
				29	30				31					
32			33									34		
			35											
36													37	

Senkrecht: 1. höchster Berg der DDR, 2. Tau, Leine, 3. Saiteninstrument, 4. inneres Organ, 5. Strom zur Nordsee, 6. Wasserbehälter, 7. Schreibflüssigkeit, 8. ungarische Weinbaustadt, 9. Wintersportort der DDR, 10. russischer Mädchennamen, 11. Serie zusammengehöriger Gegenstände, 12. Lichtbild, 13. kleine Ansiedlung, 14. Biene, 15. Zierschnitt, 16. Mineral, 17. chemische Verbindung, 18. Grenzfluß der DDR, 19. Wendekommando auf See, 20. Abkürzung für Vereinte Nationen.

Für die Klassen 2 bis 4:

Wie ist die Bezeichnung für ...

ein weibliches Schwein — einen Körperteil am Kopf — eine Bademöglichkeit im Haus — ein Kleidungsstück — einen Schwimmvogel — ein Trinkgefäß — einen Zeitmesser — einen Vogel, der in der Morgendämmerung zwitschert — ein Stacheltier — einen Stubenwärmer — eine Blume —
Die Anfangsbuchstaben ergeben ein Land, das im engen Freundschaftsbund mit uns steht.

Waagrecht: 2. Zubehör für Kraftfahrzeuge im Winter, 10. Gedanke, 11. Stacheltier, 12. Fluß im Harz, 13. Bleistifteinfassung, 14. amerikanischer Arbeiterführer, Generalsekretär der KP der USA, 15. Märchengestalt, 18. Fischfett, 19. Wärmespender, 21. Plakat, 24. Teil eines Schauspiels, 27. Preisgrenze, 28. russischer realistische Maler (1844—1930), 29. Wintersportplatz im Thüringer Wald, 32. Zuchttier, 34. Staat im Westen der USA, 35. Wintersportart, 36. Geschenk, 37. Edelstein.